

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Frank, halbjährlich 16 Frank, ganzjährlich 32 Frank. Für das Ausland 11 Frank 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei

Strada Pictorial Grigorescu No. 7

(früher Strada Modeli).

Telefon 22/88.

Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reclamegebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Frank. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, N. O., G. L. Daube & Co., F. Danneberg, Heinrich Schale, S. Eisler, Hamburg, in England Siegle & Co. Ltd., English & Foreign Bookellers, 129, Leadenhall Street, London, E. C. ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Die Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers und seiner Gemahlin.

Ein namenloses Unglück hat die Völker Oesterreich-Ungarns betroffen: der Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, ist mit seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, während einer Militärinspektion in Bosnien und der Herzogin von Meuchelmördern erschossen worden. Nicht allein die Monarchie, nein die ganze zivilisierte Welt wird zuschauend beim Vernehmen der schrecklichen Nachricht, welche einem das Blut in den Adern zum Stocken bringt. Der Stolz Oesterreich-Ungarns und des greisen Kaisers, der auf seinen Neffen seine ganze Hoffnung setzte, der Thronerbe, der sich in jahrelanger rastloser Arbeit für den schweren Beruf, der seiner harrte, vorbereitete und der sich dank seiner besonderen Eigenschaften wie kein anderer für seine hohe Aufgabe eignete, ist von verruchter Mörderhand im schönsten Mannesalter gefallen. Man weiß nicht, soll man das traurige Schicksal der Monarchie beklagen, der ein energischer und verständnisvoller künftiger Herrscher genommen wurde, oder soll man den greisen Kaiser bedauern, dem die Verjüngung auch diesen Schmerz beschert hat, nachdem seine treue Lebensgefährtin gleichfalls von Mörderhand gefallen ist?

Tieferschüttert sehen wir angesichts dieser Tragödie da und finden keine Worte, um unseren Schmerz und unsere Entrüstung über die verbrecherische Tat auszudrücken, die um so verdammenwerter ist, als der ermordete Erzherzog durch seine Güte und die hohe Auffassung seiner Pflichten überall nur Freunde gehabt hat. Neben dem hehren Bilde des Kaisers hat der ermordete Herzog bereits seinen unverrückbaren Platz in der Geschichte der Monarchie gefunden. Er entfaltete seit langem schon ein Wirken, das im Gefühle der kommenden Verantwortlichkeit wurzelte. Einem starken Willen stand auch ein starkes Können zur Seite, so daß er sich die Dankbarkeit der Völker der weiten Monarchie erworben hatte. Nicht bloß das Leben eines künftigen ausgezeichneten Herrschers, sondern auch ein glückliches Familienleben wurde jäh zerstört.

Das Attentat.

Sarajewo, 28. Juni. Als heute Vormittags um 11 Uhr der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, nach Beendigung der Manöver im Automobil von Nidze nach Sarajewo zurückkehrte, um sich an den Festlichkeiten im Rathaus zu beteiligen, wurden gegen sie zwei Attentate verübt. Das erste mißlang, dem zweiten aber fielen zum Opfer sowohl der Thronfolger als auch dessen Gattin.

Feuilleton.

Die gefährlichsten Abenteuer meines Lebens.

Von Sir Henry Seton-Karr.

Bei der furchtbaren Katastrophe, die den Untergang der „Empress of Ireland“ herbeiführte, fand auch der berühmte englische Forscher und Nimrod Sir Henry Seton-Karr den Tod. Eine englische Wochenschrift veröffentlicht nun einen Artikel aus der Feder Sir Karrs, den dieser kurz vor seinem tragischen Ableben dem Blatte zur Verfügung stellte und in dem er in fesselnder Weise seine verschiedenen Abenteuer beschreibt.

„Ich habe es nicht gezählt, wie oft ich Gelegenheit hatte, dem Tode ins Antlitz zu sehen, wie oft ich nahe daran war, mein Leben zu verlieren. Nur die allergefährlichsten Abenteuer, die ich zu bestehen hatte, haben sich mir deutlich eingepreßt, und diese will ich nun zu schildern versuchen. Das erstemal war es in Norwegen. Meine Jagdgenossen und ich krochen vorsichtig über ein großes Schneefeld. Wie Schlangen schoben wir unsere Körper vorwärts, jeden Moment gewärtig, daß wir einsinken und nicht wieder zum Vorschein kommen würden. Zwei Stunden lang waren wir auf diese Weise vorwärtsgekrochen und unsere Glieder waren vollkommen erstarrt, wir waren auf äußerste erschöpft. Aber wir durften nicht ruhen, denn die Nacht drohte hereinzubringen und wir wären verloren gewesen, wenn wir in die Dunkelheit gekommen wären. Plötzlich hörte ich hinter mir einen marktschütternden Aufschrei. Einer meiner Gefährten, ein hochgestellter nor-

Das furchtbare Ereignis geschah unter folgenden Umständen:

Als das Automobil, in welchem sich das erzhertzogliche Paar befand, in der Nähe des Bahnhofs anlangte, erschien plötzlich ein junger Mann, der eine Bombe auf das Automobil warf.

Die Bombe traf aber nicht das Automobil des Erzherzogs, sondern das nächstfolgende. Sie explodierte und verwundete schwer die Insassen, u. zw. den Adjutanten des Thronfolgers, Graf Bos-Waldeck und den Oberlieutenant Mericq. Die Bombensplitter verwundeten schwer noch andere sechs Personen.

Der Attentäter wurde sofort verhaftet. Er ist ein Schriftfeger namens Kaprinowitsch.

Der Erzherzog ließ sich durch das begangene Bombenattentat nicht abhalten, aufs Bürgermeisteramt zu fahren, wo die Festlichkeiten programmäßig stattfanden.

Auf der Rückfahrt in den Konak, wo das erzhertzogliche Paar Wohnung nehmen sollte, sprang aus der Menge ein elegant gekleideter junger Mann hervor und gab aus nächster Nähe zwei Schüsse auf den Thronfolger und dessen Gattin ab. Eine Kugel traf den Erzherzog in der Schläfe, eine zweite die Herzogin von Hohenberg im Unterleibe.

Das Automobil brachte die zwei Getroffenen in rasender Eile in den Konak, wo sie bald darauf starben.

Das entrüstete Publikum wollte den Attentäter lynchen. Er konnte nur mit schwerer Mühe von der Polizei gerettet werden. Er heißt Prinzip und ist kroatischer Student. Die Bekürzung in der Stadt ist unbeschreiblich.

Kaiser Franz Josef und das Attentat.

Jschl, 28. Juni. Dem Kaiser, der vorgestern in Jschl zum Sommeraufenthalte eingetroffen war, wurde die Nachricht vom Attentat um 1 Uhr Nachmittag mitgeteilt. Der Kaiser war von der Hiobsbotschaft tief erschüttert. Er gab sofort den Befehl zur Rückkehr nach Wien. Der Monarch zog sich hierauf in seine Gemächer zurück und verkehrte mit niemandem mehr. In Jschl machte die Nachricht einen niedererschütternden Eindruck. Alle Festlichkeiten und Vorstellungen wurden abgesetzt.

Der Eindruck in Wien.

Wien, 28. Juni. Das Gerücht über das Attentat tauchte um 1 Uhr Nachmittag auf und wurde um 3 Uhr bestätigt. In den Straßen herrscht reges Leben; die Bekürzung ist groß. Sämtliche Veranstaltungen wurden abgesetzt.

weglicher Beamter, war eingesunken. Ich war noch ganz gut über die Stelle gekommen, aber mein Körper hatte, jedenfalls den Schnee gelockert und dadurch die Katastrophe herbeigeführt. Zu helfen war unserem Kameraden nicht mehr und ich habe jenen Moment nie mehr vergessen können, als wir im letzten Funkeln der Abendsonne mit Tränen in den Augen weiterkrochen, jeden Augenblick gewärtig, daß wir das traurige Schicksal unseres Freundes teilen müßten.

Ein anderes Mal hatte ich einen Bären verfolgt, und als ich ihn gestellt hatte und schoß, verwundete ich das Tier sehr schwer. Es war jedoch nicht gleich tot und stürzte sich auf mich, umklammerte meinen Leib und riß mich mit sich zu Boden. Wir kollerten ein Stück vorwärts und plötzlich fielen wir, immer eng umklammert, eine Böschung hinab. Ich war vollkommen apathisch und glaubte bestimmt, daß mein letztes Stündchen geschlagen hätte. Wir fielen ziemlich weich auf Moos und Gras auf und auf einmal löste der Bär seine Taten von mir, zuckte einige Male und war tot. Ich hatte einige schmerzhafteste Wunden davongetragen und rief laut um Hilfe. Aber niemand hörte mich. Die Nacht brach herein, es war bitter kalt und ich preßte mich ganz eng an den Leib des toten Bären, um die Kälte weniger stark zu empfinden. Der Morgen brach an und nun stellte sich auch ein starkes Hunger- und Durstgefühl ein, die Wunden brannten entsetzlich, und ich verank in einem dumpfen Halbschlummer, in dem mich schreckliche Träume quälten. Als ich erwachte, lag ich in einem breiten Bärenbett, und ein alter Mann bemühte sich um mich. Zufällig war er des Weges gekommen, wo sich der Ringkampf mit der Bestie abgespielt hatte, und hatte Fexen von meiner Kleidung bemerkt, die an dem Gestrüpp hingen. Dadurch hatte er mich aufge-

Die Beerdigung.

Wien, 28. Juni. Es verlautet, daß das Beichenbegängnis am 6. Juli stattfinden wird. Kaiser Wilhelm wird demselben beiwohnen.

Weitere Einzelheiten über das Attentat.

Budapest, 28. Juni. Nach hier eingetroffenen Meldungen, ist die Kugel, die den Erzherzog traf, vom Gesicht ins Gehirn gedrungen. Der Thronfolger starb kurze Zeit nach der Herzogin von Hohenberg, die auf der Stelle tot blieb. Bis zu seinem Tode erlangte der Erzherzog nicht mehr das Bewußtsein.

Der Attentäter Prinzip ist Schüler der achten Lycealklasse in Sarajewo. Der andere Attentäter stammt aus Trebinje (Herzogowina).

Der Attentäter Kabrilowitsch stürzte sich gleich nach Verübung des Attentats in den Milazka-Fluß. Ein ungarischer Ingenieur und ein Detektiv sprangen ihm nach und nahmen ihn fest. Auf die Polizei gebracht, erklärte er zynisch, daß der Zweck des Attentats die Ermordung des Erzherzogs war. Die Bombe habe er aus dem Auslande erhalten. In seinen Taschen wurde je eine Nummer des serbischen Blattes „Morod“ und des südslawischen sozialistischen Blattes „Svono“ vorgefunden. Kabrilowitsch ist Serbe.

Der zweite Attentäter Gavro Prinzip ist ebenfalls Serbe und stammt aus dem Dorf Grahovo. Er war früher Schüler des Lyceums in Sarajewo, von wo er wegen seiner nationalitischen serbischen Agitationen ausgeschlossen wurde. Er studierte jetzt in Belgrad und war erst seit einigen Tagen von dort zurückgekehrt.

Als man ihn auf der Polizei befragte, warum er von Belgrad zurückgekehrt war, antwortete er: „Ihr habt doch gesehen, warum ich zurückgekehrt bin.“ Die Frage warum er das Attentat begangen hat, beantwortete er folgendermaßen: „Ich erblickte in den Erzherzog die Verkörperung des österreichischen Imperialismus und den Vertreter der höchsten Macht und deshalb beging ich das Attentat.“

Er erklärte ferner, daß er schon längst die Absicht hatte, eine hohe österreichische Persönlichkeit zu ermorden.

Der Typograph Nedeljko Kabrilowitsch, im Alter von 27 Jahren, war sein ganzes Leben ein Tagelöhner der die Schriftlehre nur mit schwerer Mühe erlernte. Er arbeitete leghin in der serbischen Staatsdruckerei, kehrte aber vor vier Wochen nach Sarajewo zurück, wo er aber

junden und gerettet. Lange Zeit aber brauchte es, bis ich mich ganz erholt hatte und die Wunden, die leicht eine Blutvergiftung verursacht hätten, geheilt waren. Dieses Abenteuer war nicht das einzige, das ich mit Bären hatte. Einmal, als ich in Amerika jagte und einen prächtigen Hirsch aufgestöbert hatte, stürzte ein mächtiger Grizzlybär, der unter einem überhängenden Felsen gekauert hatte, plötzlich auf mich zu. Ich wußte nur genau, daß diese Tiere vorzügliche Läufer sind und es mir nichts genutzt hätte, mein Heil in der Flucht zu suchen. Ich verhielt mich deshalb ganz ruhig und blieb wie eine Statue regungslos stehen. Als der Bär dicht an mich herangekommen war, beschnupperte er mich und nach einigen Minuten, die mir wie eine Ewigkeit vorkamen, machte er kehrt und trabte davon. Natürlich riß ich so schnell, als möglich mein Gewehr an die Wange und sandte ihm einen Schuß nach. Ich fehlte jedoch und glaubte, daß er nun zurückkommen und mich aufs neue attackieren werde. Aber er trollte sich davon, ohne auch nur noch Notiz von mir zu nehmen.

Das gefährlichste Abenteuer meines Lebens hatte ich jedoch vor ungefähr dreißig Jahren in einer wilden, fast unbekanntem Gegend Nordamerikas zu jener Zeit, als gewisse Indianerstämme den Weißen Feindschaft geschworen hatten und besonders auf alles, was Englisch sprach, eine schreckliche Wut hatten, denn die amerikanischen Truppen hatten sie verfolgt und viele von ihnen niedergemetzelt. Vor allem die sogenannten „Roten Indianer“ schrien vor keiner Grausamkeit gegenüber weißen Männern, die ihnen in die Hände gefallen waren, zurück, und es war besser für die, die von ihnen angegriffen wurden, auf der Stelle getötet zu werden, als daß man sie als Gefangene in das Lager schleppte und dort nach den entsetzlichsten Torturen skalpierte. Im Jahre 1878, also waren ein

in keiner Druckerei Aufnahme fand, da man ihn als unfähig kannte.

Das Attentat wurde vorausgesehen.

Wien, 28. Juni. Es verlautet, daß der Kaiser und die Regierung von der Reise des Erzherzogs nach Bosnien gewarnt wurden, weil in großherbischen Kreisen Erbitterung gegen die Reise des Erzherzogs zu militärischen Zwecken in das Reichsland vorherrschte.

Die Wirkung der Bombe.

Sarajevo, 28. Juni. Die Bombe, der sich Kabilowitsch bediente, war eine sogenannte Glasbombe mit einem Docht an der Öffnung. Die Zahl der durch die Explosion verwundeten Personen beträgt 20. Im Revolver Prinzip wurden noch weitere 5 Kugeln vorgefunden.

Der Eindruck in Berlin.

Berlin, 28. Juni. Die Nachricht von der Ermordung des erzherzoglichen Paares, welche von Extrablättern verbreitet wurde, rief hier ungeheuere Sensation hervor. Man beklagt allgemein den greisen Kaiser Franz Josef, welcher einmal gesagt hat: „Mir bleibt nichts erspart.“ Man befürchtet, daß der Schlag die Gesundheit des Kaisers erschüttern wird.

Kiel, 28. Juni. Kaiser Wilhelm war von der Nachricht tief erschüttert. Sowohl das deutsche als auch das englische Geschwader, das hier zu Besuch weilte, hielten die Trauerflaggen. Der Kaiser kehrt morgen nach Berlin zurück.

Die Thronfolge.

Wien, 28. Juni. Nach dem Tode des Erzherzogs Franz Ferdinand, fällt die Krone dem Erzherzog Karl Franz zu, der im Alter von 27 Jahren steht. Er dient jetzt als Major im 36. Infanterieregiment, welches in Galizien garnisoniert.

Der Eindruck in Bukarest.

Die Nachricht von der Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, Herzogin von Hohenberg, welche Meldung gegen 7 Uhr abends durch Sonderausgaben der Blätter bekannt wurde, rief ungeheuere Sensation und tiefen Eindruck hervor. Das Ereignis bildete das ausschließliche Gespräch in allen Kreisen.

S. M. der König erfuhr die Nachricht auf dem Hypodrom, wo er dem Pferderennen bewohnte. Der König schenkte der Meldung keinen Glauben, kehrte aber dennoch etwas früher ins Palais zurück. Gleich darauf erschien der Ministerpräsident Bratianu, um dem Herrscher die traurige Nachricht zu bestätigen. S. M. war von dem Unglücks-

Freund von mir, Jack Roberts, und ich in diesem Teil Nordamerikas, um zu jagen. Wir töteten zahlreiche Gänse und Vögel in einem Gebiet, das vor uns sicher noch kein Engländer betreten hatte, hingegen trafen wir mehrere Trapper, die sich besorgt zeigten und uns vor den Indianern warnten.

Wir hatten jedoch nichts von Unruhen unter den Rothhäuten gehört und verachteten in unserem jugendlichen Leichtsinne die Warnungen dieser wackeren Männer, die es nur gut mit uns meinten und nicht wollten, daß wir uns unwillkürlich in so eminente Gefahr begeben sollten. Nachdem wir zwei Monate in dieser Gegend zugebracht hatten, wollten wir uns in das Innere des Landes begeben, wurden jedoch durch einen heftigen, drei Tage währenden Schneesturm, von unserem Vorhaben abgehalten. Wir blieben die ganze Zeit in unseren Zelten, und als das Unwetter vorüber war, befahlen wir unserem Diener, die Pferde zu füttern. Er kam jedoch nach kurzer Zeit mit allen Anzeichen heftigen Schreckens zurück und meldete, daß die Pferde verschwunden seien und daß er in nächster Nähe Gewährschüsse gehört habe. Wir machten uns sofort an die Verfolgung der Diebe und fanden in der Umgebung unseres Lagers zahlreiche Pferdespuren, die jedoch von unbeschlagenen Hufen herrührten. Nun wußten wir, wer uns bestohlen hatte: Indianer waren in der Nähe! Eilig kehrten wir in das Lager zurück, und nach wenigen Minuten brachen wir auf. Jeden Augenblick glaubten wir, daß die Indianer uns überfallen würden und beschloßen, uns lieber eine Kugel in den Kopf zu jagen, bevor wir in die Hände der Unholde fallen würden. Aber kein Indianer ließ sich blicken, und endlich erreichten wir nach schweren Entbehrungen eine größere Stadt, in der eine amerikanische Garnison lag. Von einem Offizier, der mit Roberts befreundet war, erfuhren wir, daß wir nur dem Schneesturm unser Leben zu verdanken hatten. Jedenfalls verbarg der Schnee unser Zelt den Augen der Indianer, die nur die Pferde gesehen hatten und sich mit ihnen aus dem Staube machten. Männer, Frauen und Kinder, die sich nicht weit von unserem Aufenthaltort befunden hatten, waren von ihnen getötet worden, und das waren auch die Schüsse, die wir gehört hatten. In diesem Abend schworen Roberts und ich uns zu, daß wir uns nie wieder mutwillig in Lebensgefahr begeben wollten und daß wir uns diese grauliche Erfahrung zu Herzen nehmen würden! Aber der Schwur wurde nicht gehalten und schon eine Woche später ritten wir wieder auf die Prärie hinaus, um zu jagen, trotz aller Warnungen unserer Freunde.

Noch oft habe ich im Verlauf meines späteren Lebens gefährliche Abenteuer mit Menschen und Tieren gehabt und alle glücklich bestanden. Aber immer habe ich alles auf eine Karte gesetzt und ich glaube, daß einmal der Tag kommen wird, an dem es schief gehen und der Knochenmann mich nicht so leichtem Kaufes ziehen lassen wird.

falle tief erschüttert, weil ihn mit dem verstorbenen Erzherzog eine innige Freundschaft verband. Der König sandte sofort ein langes, überaus herzliches Beileidstelegramm an den Kaiser Franz Josef, desgleichen der Ministerpräsident Bratianu namens der Regierung.

S. I. S. der Kronprinz Ferdinand wird dem Leichenbegängnisse des Erzherzogs als Vertreter des Königs beiwohnen.

Herr Tala Jonescu erklärte, als ihm die Nachricht von der Ermordung mitgeteilt wurde, folgendes: „Ich betrachte diesen Mord als ein großes Unglück, nicht nur für den alten Kaiser sondern auch für die ganze Monarchie, weil Erzherzog Franz Ferdinand von den besten Gefinnungen gegenüber allen Nationen des Reiches erfüllt war. Dieser Tod wird andererseits zu großem Mißtrauen gegenüber den Südslawen Anlaß geben. Wir Rumänen können als Menschen und als Rumänen den Tod des Erzherzogs und seiner Gemahlin nur beweinen.“

Im „Vittorio“ schreibt Prof. C. Redescu: „Niemand von den Vertretern der Völker der österr.-ungar. Monarchie konnte vom Standpunkte seiner Nation auch nur die geringste Besorgnis bezüglich der künftigen Herrschaft des Erben des Habsburgischen Thrones haben. Im Gegenteil, alles, was man von den Grundsätzen erfuhr, von denen sich der künftige Herrscher würde leiten lassen, war ein Beweis, der besten Gefinnungen gegenüber allen Nationen des Reiches, nicht bloß im Sinne väterlichen Wohlwollens gegenüber seinen Völkern, sondern auch politisch, mit der ausgesprochenen Absicht allen vollen nationalen Freiheit zu geben. Für die Rumänen bekundete Franz Ferdinand bei jeder Gelegenheit ganz besondere Zuneigung.“

Der Lebenslauf des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Erzherzog Franz Ferdinand, der älteste Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig war am 18. Dezember 1863 in Graz geboren. Seine Mutter war die Gemahlin des Erzherzogs, Maria Anunziata, eine Tochter des bourbonischen Königs Ferdinand von Neapel. Die dritte Gemahlin seines Vaters, Erzherzogin Marie Theresie, wurde ihm und seinen Geschwistern eine gütige Mutter. Seine Jugendjahre verbrachte der Erzherzog in Wien und Reichenau auf der Besitzung Wartholz oder in Ortstein. Die besten Lehrer erteilten ihm Privatunterricht und seine religiöse Erziehung leitete der spätere Weihbischof von Wien Dr. Marschall Hubert v. Cibulka, der nachmalige Korpskommandant in Prag, der spätere Kommandant der Neustädter Akademie und Drahtschmidt und J.M. v. Resniczek leitete seine und seines Bruders Otto militärische Ausbildung. Als Subalternoffizier trat er in das Infanterieregiment Nr. 32 (gegenwärtig Maria Theresia). Nachdem er bei den Fußsoldaten seine Ausbildung gewonnen, kam er als Rittmeister in das Dragonerregiment Nr. 4, das damals in Enns stand. Seine ruhige Art zu leben, ließ nur wenig von ihm verlauten. Erst nach der erschütternden Katastrophe vom 30. Januar 1889 lenkte sich die Aufmerksamkeit auf ihn, als dem präsidentlichen Thronfolger. In der Armee strebte er ernst vorwärts. 1888 übernahm er als Major ein Bataillon in Benschau, wurde dann Kommandant des 9. Husarenregimentes und kam wenige Jahre später als Brigadier nach Budweis. Bevor er diesen Dienst antrat, unternahm er aber eine Weltreise auf dem Dampfer „Kaiserin Elisabeth“.

Die Reise um die Welt, schrieb die „Milit. Rundschau“, die der Thronfolger im Jahre 1893 unternahm, machte er, wie er selbst im Vorwort zu seinem Reiseverf jagte, nicht als „Globetrotter“, sondern um zu sehen, zu lernen, zu ernten. In der Tat war die Ernte wie sie nicht reicher gedacht werden könnte und bezeichnend für den Wissens- und Tätigkeitsdrang des Erzherzogs. Die großen Sammlungen, die der Prinz in seinen Schlössern anlegte, geben ebenso Zeugnis davon wie seine Aufzeichnungen. Und diese letzteren, die den Stempel des Allerpersönlichen tragen, boten auch weiteren Kreisen den ersten Einblick in seine reiche Individualität. Nichts entgeht seiner Beobachtung. Verrät das Tagebuch auf der einen Seite ein schwärmerisches Empfinden für die Wunder der Natur, so ergeht er sich auf der nächsten in durchdachten Betrachtungen über ein Staatswesen, über das Werden eines Volkes. Mit Stauer lieft man heute die erste Beurteilung, die der Erzherzog schon damals, völlig seine eigenen Wege gehend, dem japanischen Leben zuteil werden ließ. In einer Zeit, in der Europa diese werdende Nation noch wenig kannte, bewunderte sie der dreißigjährige Prinz als eine angehende Kulturmacht. Dinge und Menschen unbeflügelt und vorurteilslos zu schauen und zu erkennen, ist eine der ausgesprochensten Eigenschaften, die dem Erzherzog von allen nachgerühmt wird, denen je vergönnt war, in seiner Nähe zu sein.

Im Jahre 1898 trat er an die Seite des Kaisers im Allerhöchsten Oberbefehl, nahm an Inspektionen teil, nahm unermüdet Prüfungen der Tuppen vor, beteiligte sich an Uebungen und Manövern. Schon 1896 zum Feldmarschallleutnant ernannt, übernahm er 1898 die Führung einer Truppeneinheit im Banat und im selben Jahr erfuhr er auch zum ersten Male in offizieller Eigenschaft in Budapest und am Berliner Hofe. Im Herbst desselben Jahres überfiel der Erzherzog im das Belvedere, das er mit fürstlicher Pracht ausgestattet hatte.

Einen entscheidenden Wendepunkt in seinem Leben von weittragender Bedeutung bildete seine Ehe mit Gräfin Sophie Chotek, die der Erzherzog im Jahre 1900 schloß. Seit seiner Vermählung hält er sich mit Vorliebe auf seiner Besitzung Konopischt auf. Hier führt er das Leben eines vornehmen Landmannes, eines Grundbesitzers, dem es beliebt, sein persönliches Leben nach dem eigenen Geschmack einzurichten. Obwohl kein Frühlingsher, wie sein kaiserlicher Onkel, ist der Thronfolger doch

auch kein Langschläfer, denn er nützt bereits die ersten Vormittagsstunden zur Inspektion seines ausgedehnten Besitzes, dessen landwirtschaftlichen Betrieb er mit scharfen Augen überwacht. Seine ganz besondere Sorge wendet der Erzherzog der Gartenkultur zu, denn die edelsten Bäume und Blumen des Schlossparks und der Stadthäuser liegen ihm als Blumenfreund und Dendrologer sehr am Herzen. Oft der Erzherzog am Vormittage Gutsber, so wird er am Nachmittage zum Familiendater, denn diese Tageszeit verbringt er zum größten Teil im Kreise der Seinen. Der späte Abend gehört dann intensiver Arbeit. Das ist im Durchschnitt so ungefähr der Tageslauf des Thronfolgers, wenn er sich in Konopischt befindet.

Schon seit Ende des vorigen Jahrhunderts wiederholt mit der Vertretung des Kaisers bei offiziellen Anlässen betraut, sah sich der Thronfolger wiederholt bemüht, dem greisen Herrscher die schwere Bürde der Repräsentationspflichten abzunehmen, so weit dies tunlich war; denn wenn sich der Kaiser trotz seines hohen Alters bewahrt hatte, so bedurfte er im Hinblick auf die drückende Last seiner Regierungspflichten doch einer jüngeren Kraft, die ihm wenigstens seine so mannigfachen Repräsentationspflichten tragen half und hilft. Ganz besonders ist dies hinsichtlich des Auslandes der Fall, da sich der Kaiser mit zunehmendem Alter nicht mehr dem mit Auslandsreisen verbundenen physischen Strapazen aussetzen möchte. Da trat nun der Thronfolger für ihn ein, der wiederholt in Vertretung des Kaisers am deutschen Hofe war und die Höfe in Petersburg, London und Bukarest besuchte.

In der Folge verging kein Jahr, in dem er nicht seinen hohen Verbindeten, den Deutschen Kaiser, aufgesucht hätte, der diese Besuche in Wien, Czatsau und jüngst auch in Konopischt erwiderte. Dieser rege und intime Verkehr des Deutschen Kaisers mit unserem Thronfolge illustriert, beiläufig bemerkt, das politische Bundesverhältnis der beiden Kaiserreiche in ebenso erfreulicher als überzeugender Weise. Der jüngste Auslandsbesuch des Thronfolgers — November 1913 — hat dem König von England gegolten und ist sicherlich mehr gewesen als ein bloßer Höflichkeitssatz.

Aber auch im Inland übernahm Erzherzog Franz Ferdinand jetzt in ausgedehnterem Maße die Vertretung des Kaisers und erschien an dessen Stelle bei den verschiedensten offiziellen Anlässen, zumal bei den feierlichen Eröffnungen von Ausstellungen und Kongressen. Er trat damit gewissermaßen in die Fußstapfen seines Vaters, und wie einst dieser, so übernahm er das Protektorat über eine große Zahl von Vereinen, die ihm um diese Auszeichnung gebeten hatten. Mit dem Erbe der kunstsinigen, schon von Ariost und Tasso gefeierten Gite hat Franz Ferdinand auch Sinn und Fühlen für fürstliches Mäcenatentum überkommen. So hat er die Sammlung der gräflichen Familie Obizzi aus dem entlegenen Schlosse Cattajo bei Padua nach Oesterreich gebracht.

Als Förderer von Kunst und Wissenschaft ist Erzherzog Franz Ferdinand Protektor der Akademie der Wissenschaften in Prag und in Krakau. Unterm 28. April 1. J. wurde ihm vom Kaiser die nach dem Hinscheiden des Erzherzogs Rainer verwaiste Stelle des Kurators der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übertragen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 29. Juni 1914.

Tageskalender. Dienstag, den 30. Juni. — Katholiken: Pauli Ged. — Protestanten: Pauli Ged. — Griechen: Pan M.

Witterungsbericht vom 27. d. M. +18 Mitternacht, +20 7 Uhr früh, +27 Mittag. Das Barometer im Steigen bei 766, Himmel umwölkt.

Höchste Temperatur +31 in Perlezi, niedrigste +8 in Rucar.

Sonnenaufgang 4.35 — Sonnenuntergang 8.2.

Die angebliche Intervention unseres Königs zu Gunsten Albanien. Aus Paris wird telegraphiert: In den hiesigen gut informierten Kreisen wird berichtet, daß Rußland und Frankreich sich bereit erklärt haben, gemäß dem Vorschlage Rumaniens zu Gunsten des Fürsten Wilhelm zu intervenieren. England aber widersetzt sich, so daß der Vorschlag Rumaniens zurückgewiesen werden mußte. Jetzt ist bloß Oesterreich-Ungarn genötigt, zu intervenieren, während Deutschland sich noch nicht ausgesprochen hat. Wenn die Mächte zustimmen, werden Oesterreich-Ungarn und Italien dem Fürsten Wilhelm ihre bewaffnete Unterstützung leisten. — Andererseits wird aus Wien telegraphiert, daß das „Neue Wiener Tagblatt“, das sehr enge Beziehungen zum Wiener auswärtigen Amte unterhält, die Nachricht dokumentiert, daß Rumänien von den Großmächten die Entsendung von Truppen nach Albanien verlangt habe.

Erzherzog Franz Ferdinand als Freund der Rumänen. Der in so tragischer Weise dahingegangene Erzherzog war ein großer Freund der Rumänen und ergab dieser Sympathie sehr oft in lebhafter Weise Ausdruck. Als er vor 14 Tagen dem aus Wien abgerufenen rumänischen Militärattache Oberstleutnant G. Crema in Audienz empfing, sagte er ihm: „Ich wünsche, daß Sie mit der Ueberzeugung weggehen, daß ich die vollkommenste Sympathie für das rumänische Volk bewahre, so wie ich Gelegenheit hatte, es anlässlich meines unvergesslichen Besuches bei Sr. M. dem Könige Carol in Sinaia kennen zu lernen, und so wie ich dieses Volk von hier in der Monarchie kenne.“

Das rumänische Parlament und die Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers. Wie es heißt, wird heute der Ministerpräsident Herr J. Bratianu im Senat das schreckliche Attentat von Sarajevo mitteilen und zum Zeichen der Trauer die Aufhebung der Sitzung beantragen. Zu diesem Falle wird von Seite der Konservativen Herr M. Marghiloman und von Seite der Konservativ-Demokraten Prof. Dr. Toma Jonescu und Herr N. Xenopol das Wort ergreifen. In der Kammer wird sich dem Antrage des Ministerpräsidenten Herr

Tate Jonescu im Namen der Konservativ-Demokraten und Herr E. C. Arion im Namen der Konservativen anschließen. Herr Jorga wird gleichfalls eine Erklärung abgeben.

Die Beziehungen zwischen Rumänien und Griechenland. Aus Athen wird telegraphiert: Die von einigen österreichischen und deutschen Blättern veröffentlichte Nachricht, daß die griechische Regierung über die Intervention Rumäniens im griechisch-türkischen Konflikt unzufrieden sei, entbehrt jeder Begründung. Die griechische Regierung hat im Gegenteil dem Kabinette in Bukarest ihre Befriedigung über die freundschaftliche Aktion unter den heutigen Verhältnissen ausgesprochen, während deren die rumänisch-griechischen Beziehungen niemals aufgehört haben, ausgezeichnet zu sein.

Eine bulgarische Presstimme über die Politik Rumäniens. Das bulgarische Blatt „Mir“, das Organ der von Gheorghiu geführten russischen Partei, spricht von der eventuellen Intervention der Großmächte in Albanien und sagt, daß Rußland sich bloß auf Intervention Rumäniens entschlossen habe, gemeinsame Sache mit den übrigen Mächten zu machen. Auch die Entsendung eines russischen Kriegsschiffes in die Gewässer Albaniens wäre der Intervention Rumäniens zu verdanken.

Ein rumänisches Lob für einen früheren österreichischen Kavallerieoffizier. Das gestrige Amtsblatt enthält ein Referat des Kriegsministers Herrn Bratianu an den König, worin der am 1. April d. J. aus der österr.-ungar. Armee übernommene Lieutenant Popescu Mircea zur Beförderung als Oberleutnant vorgeschlagen wird. „Seit seiner Aufnahme in das 4. Koschiorenregiment,“ so heißt es im Referate, „bewies der Offizier daß er ein eminenter Kavallerieoffizier und ein vollendeter, kühner und dabei umsichtiger und schneidiger Reiter ist. Als Absolvent der Kavallerieschule in Wien hat er sich unter seinen Kameraden ausgezeichnet. Als Instruktor ist er unübertroffen und überaus geschickt in der Anwendung des Reglements auf dem Reitsfeld.“

Dieses Lob des rumänischen Kriegsministers ist ein ehrendes Zeugnis für die österr.-ungar. Heeresverwaltung.

Die Feier des 25. Todestages Eminescus. Die Gesellschaft der rumänischen Schriftsteller und der Kreis der „Convorbiri Literare“ feierte gestern den 25. Todestag des größten Dichters der Rumänen, Mihail Eminescu, durch eine pietätvolle Pilgerfahrt nach dem Grabe des Dichters auf dem Vellufriedhofe. Um 9 Uhr früh versammelte sich eine zahlreiche Menge aus allen Klassen der Gesellschaft bei der mächtigen Linde, unter der die Gebeine des Dichters ruhen. Um halb 10 Uhr wurde vom Metropolit der Wodau unter großer geistlicher Assistenz ein Requiem celebriert, worauf die Reihe der Redner begann. Es sprachen: Prof. Gh. Lazar im Namen der Zeitschrift „Convorbiri Literare“ in der Eminescu seine schönsten Gedichte veröffentlicht hat; Dr. Ion Scurtu im Namen der Kulturliga; Herr C. Jitrati im Namen der rumänischen Akademie; Herr S. Diamandy im Namen der Gesellschaft der rumänischen Schriftsteller; der Metropolit der Wodau im Namen der rumänischen Kirche.

Eine schöne Feier im Spital „Elisabethen“. Gestern fand die Einweihung der neuen Baulichkeiten statt, welche das rührige leitende Komitee zur Vergrößerung der Spitales aufzuführen ließ. Der Feier wohnten Vertreter aller hiesigen israelitischen Kreise sowie der rumänischen Behörden bei. J. M. die Königin ließ sich durch Herr Oberst Brociner vertreten. Der Präsident des Komitees Herr Direktor Adolf Popper entwarf in längerem Bericht ein Bild von der Entwicklung der Anstalt, worauf der Vertreter des Bürgermeisters, die humanitären Bestrebungen der Spitalleitung in anerkennenden Worten hervorhob.

Kongreß der Kulturliga. Gestern Vormittag wurde im Athenäumssaal der Jahreskongreß der Kulturliga eröffnet, an dem die Delegierten von 33 Sektionen der Liga aus allen Teilen des Landes teilnahmen. Die Eröffnungsrede hielt der Präsident der Kulturliga Herr Virgil Arion, der an die vor einigen Wochen stattgefundene große Versammlung in Karlsburg erinnerte, an der mehr als 10.000 Rumänen teilnahmen. Diese Versammlung wurde von den magyarischen Herren gewaltsam aufgelöst. Es wurde dann eine zweite Versammlung in Nagy-Zsanda abgehalten, wo eine Resolution gefaßt wurde, die der kraftvollen Ausdruck eines Volkes darstellt, das sich seiner nationalen Energie bewußt ist, um sich eine glückliche Zukunft zu schaffen. Die Rumänen von drüben fühlen sich in kultureller Beziehung mit allen Rumänen von überall verbündet und keine menschliche Macht wird an die Rumänen im freien Königreiche bewegen können, etwas anderes zu glauben. Diese seltsame Einheit ist die Frucht der historischen Vergangenheit, der gemeinsamen Abstammung und der gemeinsamen Sprache und Kultur. Ungeachtet dieser Strömung klaren völkischen Bewußtseins ist es unsere Pflicht hier im freien Rumänien das Problem der nationalen Kultur seiner Lösung entgegenzuführen. — Herr Radulescu leitete das Komitee, beim Kriegsministerium zu intervenieren, daß den Offizieren der Beitritt zur Kulturliga gestattet wurde. Ferner weist Herr Radulescu darauf hin, daß in Bessarabien die Eröffnung rumänischer Schulen nicht verboten ist. Es möge deshalb den Lehrern eine Subvention gegeben werden, damit sie in den Ferien in den bessarabischen Distrikten Unterricht erteilen. — General Dr. Frangulea verliest folgende Resolution: „Im Hinblick darauf, daß der Verband der sogenannten eingeborenen Juden mit einem neuen Kongresse droht, dem jetzt schon der Charakter eines unzulässigen Druckes auf die Konstituante gegeben wird, und gestützt auf die Resolutionen des im November 1913 im Doppeljahre stattgefundenen Kongresses der Kulturliga wird folgender Antrag gestellt: 1.) An dem Tage, an dem der jüdische Kongreß stattfinden wird, wird die Liga einen Landeskongreß in der gleichen Frage einberufen. 2.) Der Kongreß ladet das Komitee der Liga ein, rechtzeitig alle nötigen Maßregeln zu ergreifen.“

In der Nachmittagssitzung wird zunächst über die Mittel gesprochen, durch welche die ungunstige materielle Lage der Liga aufgehoben werden könnte. Der Generalsekretär der Liga Herr Bogdan-Duica spricht hierauf über

die Lage der Rumänen in Ungarn und erklärt: Nach unserer Mobilisierung im vergangenen Sommer hat Graf Tika in der Presse und in der öffentlichen Meinung eine lebhaft propagandistische für die Befestigung Siebenbürgens an der Grenze gegen Rumänien begonnen. Ja noch mehr, es werden in den Dörfern Waffen verteilt, aber nur an die Ungarn und Sachsen. Ueberdies beweist die Unterdrückung der rumänischen Versammlungen, daß die Magyaren mit erschrocken Augen die Bewegung der Rumänen betrachten. Diese aber sind entschlossen, zu kämpfen und nichts von ihren Forderungen aufzugeben. Redner beantragt hierauf, daß für die Führer der Rumänen in Siebenbürgen folgende Resolution gefaßt wurde: Beim Anblicke des Lebens, das sich in einem Jahre zwischen den Karpathen und der Theiß abgespielt hat, konstatiert die Kulturliga, daß das Werk der Unterdrückung unseres Stammes mit immer wilderen, von den Regierungen der ungarischen Oligarchie und ihren Organen dazu ausgedacht und zur Anwendung gebrachten Mittel verfolgt wird, in denen der Fanatismus das Gefühl der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit erstickt. Die Kulturliga drückt ihre Bewunderung über die Mißachtung aus, mit der unser Volk jenseits der Berge die hartnäckigen Versuche zu seiner Vernichtung betrachtet, und über dem ungläublichen Idealismus, mit der dieses Volk im Geiste seiner Zukunft gestaltet, die es sich ganz sicher aus eigener Kraft schaffen wird. Die Liga schickt den Kämpfern brüderlichen Gruß, von der Hoffnung beseelt, daß sie sich in kurzem als Sieger und von einem Volke bejubelt sehen werden, dem sie für ewige Zeiten ihre nationale Freiheit gesichert haben werden.“

Es wird die Wahl des Komitees der Liga vorgenommen. Herr Jorga lehnt die auf ihn gefallene Wahl mit folgender Begründung ab: „Ich glaube, daß nur mit Hilfe der Bücher durch die kulturelle Tätigkeit ein Volk gehoben werden kann. Wir, ein jüngerer Volk mögen uns das Beispiel Deutschlands vorhalten, daß das, was es heute ist, seiner kulturellen Bewegung zu verdanken hat. Und wenn es im Komitee der Liga Mitglieder gibt, welche glauben, daß die Tätigkeit der Liga in Demonstrationen bestehen muß, die sehr oft nichts gemeinsames mit einer kulturellen Bewegung haben, so wiederhole ich nochmals, daß ich nicht ins Komitee eintreten kann. Meine Arbeit aber wird dem Komitee zur Verfügung stehen, so oft man sie verlangen wird.“

Der Kongreß wird um 7 Uhr Abend geschlossen. Der nächste Kongreß wird in Turnu-Severin abgehalten werden.

Rumänien und die Frage der Dardanellen. Das „Journal des Debats“ schreibt, daß die Eröffnung der Dardanellen für die Handelschiffe von der Tripleentente als heilfam begrüßt werden wird. Die Frage würde sich aber komplizieren, wenn Rußland die Eröffnung der Meerenge auch für die Kriegsschiffe verlangen würde, weil England sich einem derartigen Verlangen widersetzen würde. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Das Interesse Rumäniens ist, daß die Dardanellen bloß für Handelschiffe geöffnet sei. Es wäre unerklärlich, wenn Rumänien an der Seite Rußlands die freie Durchfahrt durch die Meerengen auch für die Kriegsschiffe verlangen würde. Das beste Mittel für die Sicherung der freien Durchfahrt der Handelschiffe ist die Verhinderung eines jeden Krieges, der die Türkei zwingen könnte, die Dardanellen zu schließen.

Ein Denkmal Suwarows in Jsmail. Ueber Initiative des Jaren wird in der bessarabischen Donaufstadt Jsmail ein Denkmal des großen russischen Feldherrn Suwarow errichtet werden. Das Denkmal wird dem in Stoeneşti (N.-Sarat) errichteten Denkmal Suwarows gleichen und wird von dem gleichen Bildhauer ausgeführt werden. Die feierliche Grundsteinlegung des Denkmals fand gestern Sonntag statt.

Kongreß der „kommerziellen und industriellen Clubs“. Gestern wurde in Braila der Kongreß der „kommerziellen und industriellen Clubs“ des Landes eröffnet. Es wurde zunächst eine Resolution gefaßt, in der die Aufhebung des Gesetzes über das Wirtschaftsmonopol auf den Dörfern und die volle Freiheit des Handels mit geistigen Getränken verlangt wird. In einer andern Resolution wird die Abänderung des Gesetzes über die Handelskammern in dem Sinne verlangt, daß allen etablierten Kaufleuten und Industriellen, welche Erwerbsteuer bezahlen, das aktive und passive Wahlrecht für die Handelskammer gewährt wurde. In der Frage der Verbilligung des Lebens wurde folgender Vorschlag angenommen: Die Balken des Staates sollen an Privatleute verpachtet werden; der Rechner, der der Staat von den Fischern einfaßt, soll herabgesetzt werden; der Export von Fischen, mit Ausnahme der Luxusfische, soll verboten werden, und überdies sollen den Fischern Kältewaggons für den Transport der Fische in allen Distrikthauptstädten zur Verfügung gestellt werden; der Preis der Fische soll durch die Konkurrenz festgestellt werden; der Staat soll sich bemühen, die Fischproduktion zu erhöhen; es soll an der Küste des schwarzen Meeres eine Klasse von rumänischen Fischern geschaffen werden. — Die Sitzungen des Kongresses werden heute fortgesetzt werden.

Ein Appell der mazedobulgarischen Studenten. Das Rektorat der Jassyer Universität erhielt von Seite des Rektorates der Universität in Sofia einen von den bulgarischen Studenten aus Mazedonien unterzeichneten Aufruf, in dem sie die Unterstützung der Intellektuellen in allen Ländern zu Gunsten der unter griechische und serbische Herrschaft gefallen Bulgaren verlangen. Der Aufruf ist in sehr energischen Ausdrücken abgefaßt.

Großfeuer in Braila. Vorgefieri Nachts brach in Braila in der Str. Rosiori 273 im Hause des Herrn Anghel Nicolae Feuer aus. Der Brand entstand in einem Getreidemagazine, in dem Waren im Werte von 15000 Frs. abgelagert waren und griff sehr bald auch auf die an-

dern Teile des Hauses sowie auf die benachbarten Gebäude über. Der Schaden ist sehr groß. Fünfzehn Familien blieben ohne Obdach.

Die Brandkatastrophe in Tzintea. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Brandkatastrophe bei der Petroleumgesellschaft „Alfa“ in Tzintea einem unglücklichen Unfälle zuzuschreiben ist, für den Niemand verantwortlich gemacht werden kann. Die Werkstätten, das Elektrizitätswerk, das Kesselhaus, die Magazine mit verschiedener Materialien, die Tischlerwerkstätte, die Mais- und Hafermagazine, vier Kohlspeicher und die Bureau der Gesellschaften wurden durch den Brand vollkommen vernichtet. Das Feuer brach in der Schmiedewerkstätte aus. Der Schaden beträgt mehr als 1 Million.

Verhaftung eines Rumänen in Bessarabien unter dem Verdachte der Spionage. In Jsmail wurde ein Rumäne aus Braila, namens Constantinescu unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet. Wie es heißt, entbehrt diese Verhaftung jedweder ernstlichen Grundlage. Die Verhaftung erfolgte nämlich, weil man bei Constantinescu eine Karte Bessarabiens und photographische Apparate vorfand. Constantinescu verantwortete sich nur dahin, daß er Hausierhändler mit photographischen Apparaten sei und die Karte, die man bei ihm vorfand, dazu benützte, um sich bei seinen Streifzügen durch das Land zu orientieren.

Kleine Nachrichten. Gestern wurde in der Gemeinde Potlogi (Dimbowiza) in feierlicher Weise das Denkmal zur Erinnerung der im Kriege von 1877 gefallenen Soldaten enthüllt. — Die eingesezte Jury wird sich heute über die Entwürfe aussprechen, die für die Ausführung des Denkmals eingereicht wurden, das den patriotischen Schwung des Landes im Sommer des vergangenen Jahres verfinbildlichen soll. — Gestern fand auf der Chaussee in Anwesenheit des Königs und des Kronprinzenpaares die vom Bulgarischen Reiterklub veranstaltete Wettbewerb und die Verteilung der Prämien der Gewinner statt. — Gestern Vormittag fand in feierlicher Weise die Verteilung der Preise an Industrielle der Arbeitsbörse statt.

Neue Speisewaggons bei unsern Eisenbahnzügen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Herr Dr. Angelescu hat auf Vorschlag der Eisenbahndirektion die internationale Schlafwaggon-Gesellschaft veranlaßt, jedem der Züge 13 und 14 einen Restaurant-Waggon anzutoppeln. Die Reisenden, welche über Predeal ins Ausland reisen und in Bukarest der Schnellzug von 7 Uhr 50 nehmen, treffen zu Mittag in Predeal ein, wo sie durch die Paß- und Zollformalitäten sehr in Anspruch genommen werden, daß ihnen nur sehr wenig Zeit für Mittagessen bleibt. Andererseits haben die Reisenden, die aus dem Auslande um 5 Uhr 29 in Predeal und um 9 Uhr 20 in Bukarest eintreffen, nur während des Aufenthalts in Ploiesti Zeit und Gelegenheit, das Abendessen einzunehmen. Den vielfachen Beschwerden, zu dem dies Anlaß gab, wird vom ersten Juli an, jede Grundlage entzogen werden. Von diesem Tage angefangen werden die Reisenden in aller Gemütlichkeit im Zuge während der Fahrt speisen können.

Wasseranschlüsse durch die „Wünschelrute“. In unserem Lande erkennt man neuerer Zeit auch wie in anderen Staaten den großen wirtschaftlichen Wert zur Bestimmung unterirdischer Wasserläufe, Erzen, Petroleum, Mineralien etc. mit der Wünschelrute. Zur Zeit ist Ingenieur Schermuly aus Ludwigshafen im Lande, um für die neue Eisenbahnlinie und das Kriegsministerium solche Studien und Feststellungen in der neuen Dobrußa zu machen. Der Rutengänger ist geprüft und als erste Capacität auf diesem Gebiete in Deutschland, Afrika und Bulgarien durch seine großen Erfolge bekannt. Wie wir hören hat er auch im Auftrag des Geologischen Instituts Feststellungen in Balicerer Petroleumterrain mit Erfolg gemacht.

Bei Tismania, Gorj in den oltenischen Karpathen, ist Villa Sfereta wieder eröffnet. Kalte und Sonnenbäder. Vorzügliche Küche. — Man spricht Deutsch.

Die Professionalschule Filip & Raschel Focchaneanu hält am Mittwoch den 18. und am Donnerstag den 19. d. M. die Jahresabschluss-Examen verbunden mit einer Ausstellung ab. Am Sonntag den 22. 10 Uhr Vormittag findet in der „Cultura-Schule“ Str. Sborului das Schlußfest statt.

Verhaftung der angeklagten Mörder aus der Str. Italiana. Die Polizei in Corabia hat einen gewissen Ion Bacu verhaftet, der eingestand, daß er der Verbrecherbande angehört, die vor 2 Jahren die Rentnerin Siza Manolescu in der Str. Italiana in Bukarest ermordet hat. Bacu, der sehr redselig war, gab alle nur möglichen Details an und erzählte auch, in welcher Weise das geraubte Geld unter die Teilnehmer am Verbrechen verteilt wurde. Der Polizeichef von Corabia, Herr Dupescu, der die Verhaftung vorgenommen hatte, führte den Verbrecher persönlich nach Bukarest, wo er ihn der Staatspolizei übergab. Im Anschlusse an die Verhaftung von Corabia wurden gestern Nachts in Bukarest die beiden bereits mehrfach abgestraften Diebe Biciclistu und Ciupitu verhaftet, die Bacu als seine Helfershelfer angegeben hatte. In Bukarest stellte sich heraus, daß Bacu einfach gelogen hat, und daß weder er noch die beiden von ihm denunzierten Helfershelfer irgend- wie in dem Morde in der Str. Italiana eingemengt sind. Ion Bacu ist ein alter Zuchtlosbruder und hat die Selbstanzeige erstattet, um auf Kosten der Polizei nach Bukarest gebracht zu werden. Seine beiden angeblichen Helfershelfer hat er im Jahre 1912 kennen gelernt, als sie sich zufammen im Gefängnisse von Bacarest eine Strafe abbüßten. Bacu hat übrigens seine in Corabia gemachten Aussagen vollkommen widerrufen.

Selbstmord eines Richters. Der Richter Grigore Socor, ein geborener Jassyer, hat sich in seinem Amtsitze in Todireni (Botoschani) mit Cyankali vergiftet. Socor war erst 25 Jahre alt. Ueber die Ursachen dieser Verzweiflungstat sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Einerseits heißt es, daß gegen den jungen Richter schwere Beschuldigungen erhoben worden seien, bezüglich deren die Einleitung einer amtlichen Untersuchung bevorstand, während andererseits eine unglückliche Liebesaffaire als Grund des Selbstmordes angegeben wird. Der Leichnam wird nach Jassy überführt werden, um daselbst beiseite zu werden.

Literatur.

„Tanz und Gesundheit“, dieses gerade in neuester Zeit viel umstrittene Thema behandelt Dr. Spier-Mün-

Die Antwort.

Südwestafrikanische Skizze von Käthe Langenmahr.

Schon ganz früh am Morgen war er auf den Berg gestiegen, um nach seinem Freunde auszuspähen, der heute aus Deutschland wiederkehren wollte.

Kabine Nr. 11.

Ein See- und Kriminalroman von Oscar E. Schwertner.

„Auf gut deutsch soll das heißen: „Rail road work, London. Telegraphiert aus Hamburg angeblich von der Kriminalpolizei, daß Könnede ein internationaler Schwindler ist.“

Ein schöner Anblick war's, der dem Mann auf dem Felsen das Herz mit stolzer Freude füllte.

nachmittags an. Oder, wenn die Sonne den Tag hindurch besonders unbarmherzig gebrannt hat, noch später.

und fröhlich — aber keine, die ihm besonders gut gefallen hätte, keine, mit der ihn irgendeine Beziehung verband.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Chronik.

War's denn wirklich zu spät für ihn, noch auf ein Glück zu hoffen? Gätte er nicht längst an die eine denken können, die jetzt so deutlich vor seiner Seele stand? Und warum hätte er dem Freunde nicht sagen können: "Suche die eine auf, ergründe, ob sie mich noch liebt." — Und doch fühlte er, daß er niemals so von ihr hätte mit dem Freunde sprechen können, ohne vorher von ihr zu wissen.

Ein Telegramm meldete Kurts Abreise von Deutschland.

Und jetzt kam er. Ganz fern im Westen sah man eine kleine, helle Staubwolke, und wenn man sie genau betrachtete, merkte man, daß sie näherkam.

Es war gerade noch Zeit genug für Hugo, in den Hof hinabzusteigen, dann war der Freund da.

Strahlend vor Glück, erfrischt von der Reise, voll Hoffnung auf die Zukunft.

In der Unruhe des Wiedersehens wurde noch nichts Eingehendes besprochen. Erst mußten die notwendigen Dinge besorgt werden.

Die Pferde, die Herden, einige neue Anlagen wurden besichtigt.

Endlich war der Abend da. Ein kalter Wind wehte über die Ebene. Die beiden setzten sich ins Haus ans Feuer und nahmen ihre Pfeifen zur Hand, nach alter Gewohnheit. Erst waren beide eine Weile still. Dann fing Kurt an zu erzählen. Natürlich zuerst von seiner Braut. Wie er mit Grüßen zu der Schwester des Kameraden gekommen sei, wie die ganze Familie ihn als Freund des ferneren Bruders voll Güte empfangen habe, wie er immer wieder von der neuen Heimat habe erzählen müssen und wie er endlich, ganz plötzlich und sehr beglückend in Annas Augen sein Schicksal gelesen habe.

Jedes kleine Erlebnis war dem glücklichen Bräutigam so wichtig, daß er es ausführlich berichten mußte.

Der andere hörte still zu, er saß im Schatten und rauchte.

Endlich unterbrach sich Kurt in seinen Erzählungen und sagte:

"Ach, ich vergesse ganz, daß ich dir etwas Besondere zu bestellen habe. Einen Gruß!"

"Einen Gruß?"

"Ich bin wirklich neugierig!"

"Ja — wie soll ich dir das sagen. Es ist wirklich nur ein Gruß und doch war etwas Besonderes dabei. Wenigstens es erschien mir so."

Hugo schwieg und wartete.

Der andere beugte sich etwas vor und schürte das Feuer mit einer Eisenstange. Es wollte nicht mehr hell brennen. Nur eine dünne Flamme züngelte auf und versank dann wieder. Kurt heftete die Augen auf die leise knisternde Glut und begann dann:

"Das war also so. Wir beide — Anna und ich — mußten natürlich allerlei Besuche machen, Einladungen über uns ergehen lassen und so. Eigentlich gräßlich. Man hatte das hier glücklicherweise alles vergessen. Aber schließlich — es ging. Die Stimmung war da, es leicht zu nehmen. Manchmal macht es sogar Spaß.

Da waren wir eines Abends mal im großen Kreise beisammen — es waren meistens alte Bekannte von dir, die deine Schwester, meine verehrte Schwiegermama, dir zu Ehren eingeladen hatte. Sie sollten erfahren, daß es dir gut geht und wie es ungefähr bei uns aussieht. Denn darüber haben manche Leute drüben ganz merkwürdige Ansichten.

Doch davon ein andermal. Also der alte Burgstein war da, derselbe, der früher dein Regiment hatte. Jetzt ist er natürlich längst außer Dienst. Seine Tochter war auch da. Und ich — ich mußte natürlich erzählen. Von Afrika. Von unserm Leben, unsern Ansichten. Ich tat es ja auch gern, die kleine Anna freute sich, wenn mir alle zuhörten. Ich hatte mich da drüben auch schon so ziemlich zum Reisesprediger und Renommierquäntler ausgebildet. Also ich erzählte. Dabei rede ich natürlich immer von dir. Du bist doch überall dabei gewesen und — du kennst meine übergroße Bescheidenheit — ich stelle mich stets in den Schatten.

Nachher beim Weggehen — Anna nahm gerade von ein paar Freundinnen Abschied — das dauert gewöhnlich eine ganze Weile, ich stand allein und wartete auf sie — da kommt die Gerda Burgstein auf mich zu.

Ganz ruhig und geradeswegs, als ob wir uns alle Tage die Hände schütteln, und ich hatte mit ihr doch noch kein Wort gesprochen. Und dann sagt sie:

"Sie reisen also bald wieder zurück in Ihre neue Heimat, wenn ich Sie vorher recht verstanden habe?"

Und ich: "In acht Tagen bin ich schon unterwegs, gnädiges Fräulein."

Da gibt sie mir die Hand und sagt:

"Ich wünsche Ihnen recht glückliche Reise — und wenn Sie wieder nach Hause kommen, bitte, dann bestellen Sie Ihrem Freund einen Gruß von mir."

Dann grüßte sie freundlich und ging. Das war alles."

Kurt schwieg und blieb unbeweglich sitzen, immer in die leise schimmernde Glut starrend.

Der Freund sollte sich nicht vor einem neugierigen Blick fürchten.

Eine Weile blieb es still. Dann stand Hugo auf und ging aus der Tür. Draußen unter dem dunklen Nachthimmel blieb er stehen und sah nach Norden.

Sie hatte ihn doch gehört. Es geschahen noch Wunder.

Bunte Chronik.

Ein zu spät ererbtes Millionenerbmögen. Vor wenigen Tagen starb in einem bescheidenen Häuschen einer Vorstadt von Carmarthen in Wales eine 72 jährige Witwe Mary Lloyd Davies, die im März dieses Jahres ein Erbe von nahezu zwei Millionen Kronen hätte antreten können. Die Greisin besaß einen Bruder, der im Jahre 1887 von einem Onkel ein großes Vermögen erbt. Ohne seiner in ärmlichen Verhältnissen lebenden, unverheiratet gebliebenen einzigen Schwester davon Mitteilung zu machen, zog sich der stets etwas eigentümlich gewesene Junggeselle mit dem Gelde vollständig von aller Welt zurück. Er erstand eine unscheinbare Cottage und schloß sich dort buchstäblich ein. Niemand soll irgendein Mensch die Behausung des Sonderlings betreten haben, und Niemand kümmerte sich um ihn. Einer in der Nachbarschaft wohnenden alten Frau fiel es in diesem Frühjahr aber doch auf, daß man den "Einsiedler" überhaupt nicht mehr aus seiner Hütte kommen sah. Die Polizei drang ein und fand den bis zum Skelett abgemagerten Greis in zerlumpter Kleidung, mit Lumpen zugedeckt, auf einem Feldbett liegend. Man brachte den völlig Entkräfteten, den man für einen Bettler hielt, in das Armenhaus, wo er bald starb. Nun stellte es sich heraus, daß der sonderbare Armutsschwärmer ein Vermögen von 74,000 Pfund Sterling hinterlassen hatte. Ein Testament war nicht vorhanden, und so fiel das Geld an die nächste Verwandte Miss Davies. Diese lag, als man ihr von der Erbschaft Mitteilung machte, seit Langem krank. Obwohl sie nur geringe Hoffnung auf Besserung hatte, plante die greise Millionenerbin doch noch eine Reise zum Papst. Mit 50 Jahren war Miss Davies Katholikin geworden und sehnte sich immer danach, einmal in ihrem Leben nach Rom zu kommen. Man besaß sie die Mittel, doch die Kräfte fehlten. Sie starb jetzt, ohne so recht zur Freude an dem späten Reichtum gelangt zu sein.

Seltene Wirkungen des Blitzes. Bei dem furchtbaren Gewitter, das Anfang der Woche den südlichen Londoner Stadtteil Wandsworth heimsuchte, wurden sechs Personen getötet. Einem ausführlichen Bericht über die Katastrophe sind folgende interessante Einzelheiten zu entnehmen. Die Verunglückten hatten trichterförmig gemeinsam mit mehreren anderen Spaziergängern und spielenden Kindern unter Bäumen Schutz gesucht. Ein Partwächter beobachtete von seinem Häuschen aus das wunderbar großartige Naturschauspiel des Gewitters und rief, als er die Leute unter zwei Pappeln auf der Wandsworth-Common bemerkte, den Unvorsichtigen zu, sein Obdach zu teilen. Man schien aber nicht zu hören. Nach wenigen Minuten sah der Beobachter zwei grellblaue Blitze auf einmal aus der riesigen nachtschwarzen Gewitterwolke herniederschleßen und im Jidzack durch die beiden Pappeln züngeln, so daß es aussah, als schillerte eine feurige Schlange zwischen den Zweigen. In der nächsten Sekunde stürzten die Menschen unter den Bäumen wie von unsichtbarer Hand umgeworfen zu Boden. Nicht einer stieß einen Schrei aus. Nachdem der die Erde erschütternde Donner verhallt war, eilte der erschrockene Wächter zu den Opfern des Blitzes. Ein Mann von etwa 30 Jahren, der sein vierjähriges Töchterchen auf dem Arm hielt, war mit dem Kinde tot. Gleichfalls erschlagen war eine junge Frau, die ein kleines Baby im Wägelchen bei sich hatte. Das Kindchen schien unversehrt und schlief ruhig neben der toten Mutter. Zwei andere erwachsene Personen hatten schwere Brandwunden und Lähmungen erlitten, während ein Mann, der mit seinen Kindern unter dem zweiten Baum stand, mit leichten Kopfverletzungen davongekommen ist. Aus einer etwas entfernteren Kindergruppe wurden drei vom nächsten Blitz tödlich getroffen und mehrere verletzt. Bei den Erschlagenen und Schwerverletzten konnte man merkwürdige Wirkungen des Blitzes feststellen. Dem Manne waren die Beinkleider von oben bis unten aufgeschlitzt und dem kleinen Mädchen, das des Vaters Arm krampfhaft umschlang, hingen die Knie in Fetzen um den Körper. Der Regenschirm, den der Getödtete offen über sich und das Kind gehalten hatte, war fest geschlossen. Ferner hatte derselbe Blitz der ihm zum Opfer gefallenen jungen Frau einen Schuh vom Fuß und ein goldenes Armband vom Handgelenk gerissen; dieses lag völlig verborgen neben ihr. Fast zu Streifen zerfetzt wurde der Hut der Schwerverletzten; ihr Haar ist versengt und ein Kamm darin in zwei Stücke zerbrochen. Das seltsamste aber ist die deutliche Photographie der Baumkrone auf dem bloßen Halbe der Dame.

Kostbares chinesisches Porzellan. Aus London wird berichtet: In den Auktionskammern von Christie entspann sich am Mittwoch unter den Kennern ein heißer Kampf um den Besitz einer Anzahl einzigartig schöner und kostbarer alter Porzellanwerke. Der höchste Preis erzielte ein alchinesischer Humpen mit prachtvollem schwarzen Emailgrund und reichen Blumenornamenten von grüner Farbe; das Stück, das 27 Zoll hoch ist, entstammt der Kang-he-Periode und erzielte schließlich den Rekordpreis von 120000 Kronen. Noch nie ist in London für schwarz emailiertes Porzellan ein so fürstlicher Preis bezahlt worden. Ein anderer alchinesischer Humpen aus gleicher Zeit, 18 Zoll hoch, mit gelbem Grund, wurde mit 110,000 Kronen bezahlt. Zwei chinesisches "Familie-rose"-Wasserblätter in Email, im Ornament reitende Frauen darstellend, aus der Kien-Lung-Periode, erzielten 37,000 Kronen. Für ein Paar Dresdener Vasen und einen Humpen, in orientalischer Stilierung gemalt, wurden 22,000 Kronen angelegt. Lebhaft umstritten war auch ein griechisches Marmorrelief aus dem Besitze H. S. Cowpers; das Werk, das dem 4. Jahrhundert entstammt und bei einer Größe von 29:34 Zoll drei Nymphen darstellt, wurde schließlich für 24,000 Kronen zugeschlagen.

Ein Wettrennen zwischen einem englischen Parlamentarier und Brieftauben. Aus London wird ge-

meldet: Ein originelles Match fand gestern Früh zwischen einem der ernstesten Parlamentsmitglieder Mr. Booth und Brieftauben statt. Mr. Booth wettete, daß er früher in Pontefract ankommen werde als 140 Brieftauben, die zu gleicher Zeit abgelassen werden. Der Start sollte um 10 Uhr vom Parlament aus erfolgen. Zur festgesetzten Stunde wurden die Tauben losgelassen und Mr. Booth sprang in ein Automobil, welche ihn zum Bahnhof brachte, wo er den Schnellzug nach Doncaster, der um 10 Uhr 10 Minuten abging, bestieg. Die 23 Kilometer von Doncaster nach Pontefract legte Mr. Booth in einem Automobil zurück. Seine Bemühungen waren jedoch vergeblich. Als er um 1 Uhr 45 Minuten in Pontefract ankam, fand er bereits zwölf Tauben vor, die eine Viertelstunde vorher eingetroffen waren. Wie ernst die Wette von den Engländern genommen wurde, geht daraus hervor, daß der Sprecher des Unterhauses als Starter fungierte und Lloyd George an der Wette beteiligt war.

Die Wiederkehr des großen Hutes. Daß die Tage des kleinen Hutes gezählt sind, steht im Rate der Modedesigner fest. Das war vorauszu sehen, denn alle Welt trägt jetzt kleine Hüte, so daß man schon etwas Neues haben muß, und außerdem sind diese kapriziösen Gebilde lange nicht so kleidlich als die breite Krempe, die einen so entzückenden Rahmen um das Gesicht legt. Während die mondainen Damen vor gestern sich noch mit ihren Touques und winzigen Schuten den Teint und die Augen verderben, taucht auf den Köpfen der Modedamen, die in die Zukunft schauen, bereits ein wirksamerer Schutz gegen die Sonnenstrahlen auf. Der Matrosenhut ist es, der den großen Umschlag in der Form der eleganten Kopfbedeckung ankündigt. Dieser dicke Hut in marineblauer Seide oder in zartem Tüll hat bereits eine sehr breite Krempe und bereitet so das baldige Erscheinen der Rembrandt- und Radhüte vor. Der Eindruck der Größe wird durch die reiche Garnitur verstärkt, die in einer breiten Blumenquirlende, einem Band mit voller Schleife oder auch in einer Krone von Federn besteht, die um den Kopf herumgelegt wird. Auch wird der Hutrand durch eine Einfassung mit Spitzen oder feinem Tüll vergrößert, und das Gesicht so in zarte Schatten gehüllt.

Bromural als Schlaf- und Beruhigungsmittel im Gebirge.

Von Dr. med. Baur, Berlin.

Bekanntlich pflegen viele Touristen im Gebirge von gewissen Höhen an mangelhaft zu schlafen. Nach meinen Erfahrungen ist dies hauptsächlich abhängig von einer individuellen Sensibilität, bezw. von einer jeweiligen Reaktionsfähigkeit auf Störungen im Zirkulations-System. Zweifelslos erweitert sich das Gefäßsystem bei zunehmender Höhe infolge des verminderten Luftdruckes und es wird also das Gefäß-System in seinem ganzen Volumen erweitert, die Blutmenge bleibt aber dieselbe, infolgedessen werden die einzelnen Körperorgane nicht bloß durch die ihnen zugeführte geringere Menge Blut, sondern auch durch den herabgesetzten Blutdruck mangelhafter ernährt; insbesondere dürfte dieser Vorgang im Gehirn stattfinden, hauptsächlich am Abend nach einem anstrengenden Aufstieg, wo dann eine allgemeine Muskelerlaffung eintritt und außerdem eine gesteigerte Nervenerregbarkeit infolge der überstandenen Muskelanstrengung. Bekanntlich wird aber der Schlaf durch Blutarmut im Gehirn stark beeinträchtigt oder gar verhindert. Diese Störung im Zirkulations-System insbesondere im Gehirn ist neben der gesteigerten Nervenerregbarkeit wiederum in seiner Wirkung auf die physiologische Funktion der einzelnen Körperorgane abhängig von der Sensibilität bezw. der Reaktionsfähigkeit des einzelnen Individuums auf diese Störungen. Ebenso wie auf hoher See durch die Schwankungen und Höhenunterschiede des Schiffes der Gleichgewichtssinn des einzelnen Individuums verschieden reagiert und nur bei sensiblen Personen in Gestalt der sogenannten Seekrankheit zum Ausdruck kommt, ebenso wird die Schlaflosigkeit im Hochgebirge von der verschiedenen Sensibilität des Einzelnen abhängig gemacht.

Es kommt also darauf an, eine solche ausgeprägte Sensibilität, die auf den verschiedenen Blutdruck und Blutmenge im Tale und auf Höhen stark reagiert, herabzusetzen und die Folgen, in diesem Falle also die Schlaflosigkeit einzuschränken bezw. zu verhindern.

Nach meiner Erfahrung hat sich das Bromural der Werke Knoll et Co., Ludwigshafen a. Rh., ausgezeichnet bewährt. Bezüglich der Seekrankheit und bei außergewöhnlichen Muskelanstrengungen zur nachherigen Beruhigung ist es von mir und anderen bereits empfohlen. Die gleiche gute Erfahrung damit habe ich nun auch gegen die Schlaflosigkeit im Gebirge gemacht, hier kommt zweifelslos auch noch die oben erwähnte starke Muskelanstrengung bei großen und schweren Touren hinzu, um die Sensibilität zu steigern; und dadurch wieder wird der veränderte Blutdruck und die darauf reagierende zerebrale Sensibilität gesteigert, was sich dann in der Form von Schlaflosigkeit zum Ausdruck bringt.

Das Bromural hat bei einer Menge von 0.5—0.9 also 1—3 Tabletten am Abend eine halbe Stunde vor dem Schlafengehen zweimal wöchentlich genommen, keine schädlichen Begleiterscheinungen, indem weder das Herz noch das Gehirn noch der Darmtraktus leidet. Auch eine Gewöhnung und damit das Bedürfnis nach höheren Dosen habe ich nicht beobachtet; es ist also das Bromural als ein unschädliches und wirksames Mittel gegen die Schlaflosigkeit im Gebirge warm zu empfehlen. In besonders schweren Fällen von Schlaflosigkeit im Gebirge dürfte eine bisweilige Kombination mit Veronal angebracht sein, doch ist bezüglich des Veronal's Vorsicht anzuraten.

Im Interesse einer ununterbrochenen Zustellung des Blattes, werden die P. T. Abonnenten höflich ersucht, das Abonnement für das neue Quartal sowie die Rückstände gefälligst ehestens einschicken zu wollen.

Vom überlebenden Herzen.

Wenn eine berühmte Person stirbt, steht in der Tagesnachricht in der Zeitung nicht nur der Todeszeitpunkt, sondern die Zeit auf Stunden und Minuten genau angegeben...

Handel und Verkehr.

Aus der Petroleumindustrie.

„Steaua Română“. Diese Gesellschaft hat einen neuen Tankdampfer in der Werfte Frerichs et Co. in Einswarden erbauen lassen...

Petroleumgesellschaft „Speranța“. Das Gründungskapital dieser Gesellschaft, das 1,500.000 Lei betrug, wurde durch aus dem Gewinne erzielte Rückzahlungen auf Lei 291.200 in 2912 Aktien à Lei 100 reduziert.

Dieses Jahr hat die Gesellschaft 20 Sonden in Produktion, u. zw. in Moreni, Baicoi und Pacuretz. Die monatliche Produktion schwankt zwischen 2400 und 2500 Waggon.

Ausbeutung der Petroleumfelder in Mesopotamien. Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Die Pforte erteilte einer von englischen und deutschen Gruppen gebildeten türkischen Petroleumgesellschaft nach längeren Verhandlungen nunmehr die Konzession zur Ausbeutung der Petroleumfelder in Mesopotamien und im Vilajet Mossul.

Gebote auf die Sumatra-Oelfelder. Die Königlich Holländische Petroleum-Gesellschaft hat für den Fall, dass ihr die ergiebigen Djambi-Oelfelder auf Sumatra überlassen werden, angeboten, 50 pCt. der Bruttoeinnahmen aus diesen Terrains an die Regierung abzutreten.

dem Perlack-Angebot ungefähr gleichkommen. Es liegen ausserdem Gebote von seiten der Standard Oil-Interessenten und anderer Gesellschaften vor, worüber einstweilen Näheres noch nicht bekannt ist.

Eine Baugesellschaft in Bukarest wurde unter der Benennung „A.G. für Bauten F. Schmidts et Fii“ gegründet. Das Gesellschaftskapital beträgt 1 Million Lei, eingeteilt in 2000 Aktien à 500 Lei jede.

Insolvenzen. Fallit wurden erklärt: N. I. Constantinescu, Boulevard Maria 63, Bukarest. — Dumitru Costea, Ploesti, Calea Câmpinei 41. — Toader Petrasche, Gastwirt, Gem. Tibana, Vaslui.

Moratorien Das Handelsgericht hat der hiesigen Glas- und Spiegelfabrik Gross et Monske ein 6monatliches Moratorium gewährt.

Die Gläubiger des Moritz Juster in Bukarest wurden für den 15. Juli einberufen, um ihr Gutachten über die Verlängerung seines Moratoriums um weitere 6 Monate abzugeben.

Bukarester Devisenkurse vom 27. Juni. London 25.53 75 25.48 75, Paris 101.40. — 101.20. — Berlin 124.52,50 124.27 50 Wien 105.32 105.12 Belgien 100.55. — 100.35. —

Getreidekurse vom 26. Juni. 1914. Chicago, Weizen Juli 15.08 Sept. 15.09 Dez. 15.63 Mai 12.94, Sept. 12.58, Dez. 12.77. New-York, Weizen disp. 16.85, Juli 16.95, Sept. 16.68 Dez. 17.21, Mais disp. 14.65.

Paris, Weizen Juli-Aug. 26.90, Sept.-Dez. 26.55 Mehl Juli-Aug. 34.95, Mehl Sept.-Dez. 34.80, Oel Mai 74.50 Juni 74.50 Juli-August 74.75, Sept.-Dez. 75.25. Berlin, Weizen Juli 25.67, Sept. 25.25, Roggen Juli 21.66, Sept. 21.64, Mais Mai —, Juli —, Oel Colza Mai —, Liverpool, Weizen Juli 19.09, Oct. 18.83, Mais Juli 14.11 Sep. 13.04.

Antwerpen, Weizen Juli 19.30, Sept. 18.60, Dez. 18.77, Gerste Sept. 14.32, Dez. 14.22, Mai 14.35, Mais Juli 13.77 Oct. 13.80.

Budapest, Weizen Oct. 27 02, April 27.36, Roggen Oct. 19.63, Hafer Oct. 16.16, Mais Juli 15.58, Aug. 15.88, Mai 15.22, Raps Aug. 32.03.

Table with columns for Weizen, Mais, Gerste, Hafer, Roggen and prices in various currencies and locations like Braila, Constantza.

Offizielle Börsenkurse vom 27. Juni.

WIEN, Napoleon — Rubel —, Creditanstalt 599.60 Oest. Bodencreditanstalt 1144. —, Ung. Bodenreditanst. 779. —. Oest. Eisenbahnen 688. —, Lombarden 84.90, Alpines 797.25. Wälfabrik 884. —, Türkenlose 213.50, Oesterr. Papierrente 80.45, Silberrente 80.45, Goldrente 100 50 Ung. Goldrente 98.50. Devis London 241.225, Paris 95 875 Berlin 117.825, Amsterdam 199.15 Belgien 95.27, Italien 95.525 Tendenz gehalten.

BERLIN, Goldnapoleons 163.20, Rubel 214.30, Darmstädter Bank 115.87 Disconto 185 37, Esc.-Bank 2 5/8. Devis Amsterdam 163.90, Belgien 80.775, Italien 81. — London 20.49, Paris 81 375, Schweiz 81.25, Wien 84.75, Rumänische Renten: 5% rumän. Rente 1903 nom. conv 99.80, 4% rum. Renten 1889 —, 1890 95.50, 1891 89.20 1894 —, 1896 86.30, 1898 85. —, 1905 conv. 85.25 1905 85.30, 1908 85.20, 1910 84.60, 4 1/2% Buk. Stadtanleihen 1888 —, 1895 91.60, 1898 —, Banca Generală Română —, Tendenz ruhig.

PARIS, Banque de Paris 1532. —, Ottomanbank 612. —, Türkenlose —, 3% franz. Rente 83.95, Cheque London 25.175 Crédit Lyonnais 1619 —, Escomptebank 2 3/4. Devis Wien 104 26, Amsterdam 207.68, Berlin 122.81. Belgien 11/16, Italien 5/16, Schweiz 5/32. Rumänische Renten: 5% rumän. Rente 1890 —, 4% rum. Rente conv. 87. —, Neue rum. Anleihe 1905 88. — 4% rum. Rente 1910 88.75 Tendenz fest.

LONDON, Consolides 74 1/2, — Banque de Roumanie 8 50 Escomptebank 2 3/8. Devis Paris 25.97,50 Berlin 20.67, Amsterdam 12.05. FRANKFURT, 4% rum. Rente 1890 95. —, Neue rum. Anleihe 1903 100. —, Escomptebank 2 1/4. BRUSSEL, Zuckeraktien: Akt. Capital —, —, ordent. 945. — Buk. Tramway 82. — Escomptebank 2 3/4.

Wasserstand der Donau und ihrer Nebenflüsse vom 25. Juni. 1914.

Passau 449 +, Wien 189+, Poszony 344 —, Budapest 424 X, Orsova 407 —, Varasd 220 —, Barcs 175 —, Esseg 350 +, Szissek 163 —, Mätrowicza 392 —, M.-Sziget 86 — Szolnok 212+.

Wasserstand der Donau vom 27. Juni.

Erklärung der Zeichen: + steigend, — fallend X stationär. Stand über den Pegelstich. T-Severin 486 —, Calafat 493 —, Fehet 500 —, T-Magurele 471 —, Giurgiu 577 —, Oltenitza 689 —, Calaraschi 532 + Cernavoda 550 +, G.-Ialomitel 535+, Galatzi 477+, Tulcea 324 +.

Abonnementseinladung.

Am 1. Juli 1914 beginnt ein neues Abonnement auf das „Bukarester Tagblatt“. Wir laden daher unsere geehrten Abonnenten zur rechtzeitigen Erneuerung ihres Bezugsrechtes ein, damit keine Unterbrechung in der regelmäßigen Zustellung unseres Blattes eintrete.

Die Redaktion und Administration des „Bukarester Tagblatt“.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 27. Juni.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 unter dem Voritze des Herrn M. Ferikhyde eröffnet.

Herr Jon Niculescu: In der Frage der Unruhen von Albanien lese ich in den Blättern Telegramme, in denen es heißt, daß der Fürst von Wied von unserm Könige die bewaffnete Unterstützung Rumäniens für die Verteidigung seines Thrones verlangt hat.

Herr Jorga erhebt sich von seinem Sitze und ruf: „Es lebe der König! Die Kammer klatscht Beifall und ruft gleichfalls „Es lebe der König!“

Herr Fleba schließt seine am Vortage begonnene Rede über die Adressdebatte. Um 6 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Die Revolution in Albanien.

Angeklagte Rücktrittsgedanken des Fürsten.

Berlin, 28. Juni. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt, daß der Fürst von Albanien seine Lage sehr pessimistisch beurteilt, namentlich weil er bei den Mächten nicht jenen finanziellen und moralischen Rückhalt gefunden habe, den er bei Übernahme seines europäischen Mandats in Albanien erwartet hatte.

Europäische Truppen für Albanien.

Rom, 28. Juni. Es bestätigt sich, daß auf die österreichische Anregung hin, der Italien sich sofort angeschlossen hat, ein Meinungsaustausch unter den Mächten stattfinden wird, um die Bildung einer kleinen albanesischen Heeresmacht zur Verfügung des Fürsten zu ermöglichen.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

August Proy

nach langem schweren Leiden im 50. Lebensjahre dahingegangen ist.

Die Beerdigung des teuren Verbliebenen findet morgen Dienstag, den 17./30. Juni, nachm. 5 Uhr, auf dem evang. Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bukarest, den 16./29. Juni 1914.

Möbel.

Wegen Abreise verschiedene Möbel zu verkaufen. Calea Moşilor 135 jeden Tag zwischen 2—4 Uhr nachm.



Zu Volksmunde „Bunderquellen“ genannte Schlammthermen gegen

GICHT, RHEUMA, ISCHIAS etc.

Prachthotels in Verbindung mit allen Thermalbädern und modernsten Kurbehefen. Bürgerl. Hotels und Villen. 25 Spezialärzte. Prospekt: Badedirection Pöstjen, Ungarn, von Wien und Budapest 3 Ebd. dir. Schnellzug.

Dipl. Ing. M. Wechsler

Technisches Bureau
Str. Sfinților 33 Bukarest Telefon 28/67

Industrielle Anlagen aller Art.

Schmalspurbahn-Materialien

General-Vertreter für Rumänien:

ARN. JUNG, Lokomotivfabrik, G. m. b. H., Jungenthal bei Kirchen a. d. Sieg (feuerlose Lokomotiven).

Sächsische Werkzeugmaschinen-Fabrik B. Escher, Akt.-Ges. Chemnitz.

Sächsische Waggonfabrik, Akt.-Ges., Werdau (Kesselwagen).

Rudolph Barthel, Armaturenfabrik, Chemnitz.

Hackethaldraht- u. Kabelwerke, Akt.-Ges., Hannover.

Gustav Barthel, Fabrik für Löt- Heiz- u. Kochapparate, Dresden.

Eulenberg, Mating & Co., m. b. H., Schleibusch—Manfort b. Köln, Eismaschinen, u. Kühlanlagen, etc. etc.

Wichtig!

Die Herren Unternehmer und Hausbesitzer werden ersucht, zur Kenntniss zu nehmen, dass die Fabrik, Bureaux und die Bauholzniederlage

„**RAHOVA**“

Gesellschaft für Holzindustrie

Lack, Blau & C^{ie}

aus der Calea Rahovei 244 in die Strada Heliade 42 (dem Oberbahnhof gegenüber) übersiedelt ist.

Eichenholzparkette unübertroffen in Qualität und Aussehen. Spezialität der Fabrik „RAHOVA“.

Sind jetzt in der neuen, in der Str. Heliade 42 (Ober) erbauten Fabrik zu haben, modernste Installation dieses Faches im Lande.

Stühle aus gebogenem Holz
Mechanische Tischlerei

Grosse Niederlage von Bauholz.

Grosse Auswahl in Gartenstühle.

Ständig mit allen Holzgattungen versehen.

Telephon 12/27.

NICULAE LUPAN

24, Calea Victoriei 24 Bukarest.

Reichhaltiges Lager von feinsten Schuhwaren, fertige und nach Maß.



Institut für handelswissenschaftliche Kurse von Friedr. Meißner, Inhaber der über Europas Grenzen hinaus bekannten früheren Handels-Akademie, Leipzig. 12 Dozenten. Prospekte umsonst.

Champagner LACRIMA ZORILOR

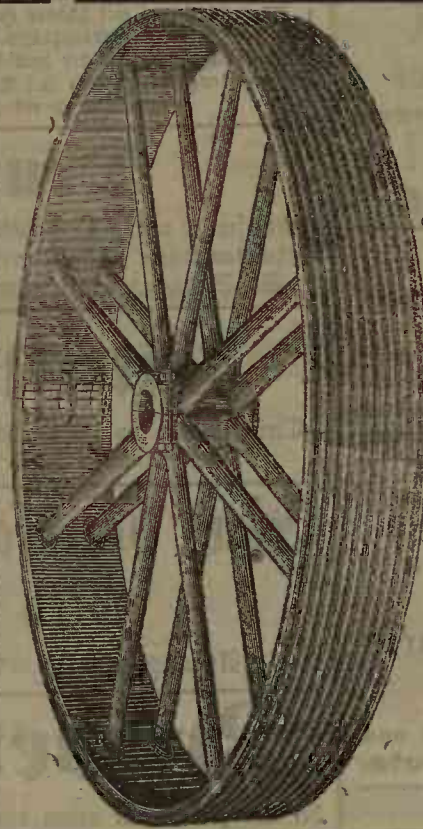
von Kennern als der beste geschätzt.

Zu verkaufen im Detail Lei 4 pro Stück im Geschäfte

Dealul Zorilor

Calea Victoriei 107

und in den bedeutendsten Geschäften der Stadt und der Provinz.



Vulcan

Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft, Bukarest empfiehlt den Interessenten:

Eisen- und Metallgiesserei

modernstens eingerichtet zur Ausführung feiner Maschinenteile sowie von Commerzguß, tadellose Herstellung, billige Preise.

Transmissionsanlagen mit Ringschmierung.

Wasserreiniger Patent Halvor Breda.

Sämtliche Bestellungen sind zu richten an die

Fabriks-Direktion

BUKAREST, STRADA HONZIK

Ingenieur Marcel Porn, Bukarest

Techn. Bureau Str. Eroului 7 bis, Tel. 16/19.

Elektromechan. Werkstätte Str. Pomu Verde 5. Tel. 37/85

Liefert:

„**DIESEL**“-Motoren, Sauggas-Anlagen und Dampfmaschinen

von der Maschinenfabrik

FRANCO TOSI-LEGNANO (Italien)

Aufzüge für Personen und Lasten

von der Maschinenfabrik

STIGLER-MILANO (Italien).

Ueber 70 Aufzüge im Lande.

Geldschranken, Safes Panzerschranken, Juvelierschranke, Tresoranlagen, Panzergewölbetüren, Geldkassetten etc. etc.

von **S. I. Arnheim, Berlin.**

Komplette Spiritusbrennereien, Presshete Fabriken, Destillierapparate.

Einrichtungen von **Papierfabriken, Maschinenfabrik GOLZERN GRIMMA A.-G. Grimma.**

Komplette Einrichtungen für: Mechan. Wäscherelen, Dampf- und Transmissions-Pumpen, Wasser- und Dampfmaschinen, Material für Schmalspurbahnen: Lokomotiven, Waggonetts, Schienen etc.

Elektro-Mechanische Werkstätte

Reparaturen von **AUTOMOBILEN, MOTOREN** und elektrischen Maschinen und Apparate.

Strada Pomul Verde 5. telefon 3785.

Prospekte und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Societatea de Gaz și de Electricitate din București.

BEKANNTMACHUNG.

Die OSRAM-Lampe

die beste und sparsamste, ist bei der „Societatea de Gaz și de Electricitate“ in Bukarest, Strada Sărindar 10, zu sehr herabgesetzten Preisen zu haben.

Der Preis der Birnen (klar) von 16, 25, 32 und 50 Kerzenstärke wurde auf **Lei 1.10** herabgesetzt.

Telephon 43/12 **GAYK** Telephon 43/12

Bukarest, Strada Isvor 48.

Sanitäre Einrichtungen aller Art. **Ventilation.**

Zentralheizung mit Wasser oder Dampf. **Bad- und W. C.-Einrichtungen** nach den modernsten Systemen.